№ 86. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

Vierteljähriger Abonnements=Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto=Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions=Gebühren für den Raum einer Petit=Zeile 6 pf.

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Görlitz, Dinstag den 23. Juli 1850.

Deutschland.

Breslau, 19. Juni. Nach einer Mittheilung des Special=Directors der Oberschlesischen Eisenbahn ist am 18. d. M. in Krakau Feuer ausgebrochen, welches sich über einen großen Theil der Stadt ausgebreitet und bereits mehrere öffentliche Gebäude, worunter der erzbischöfliche Palast, in Asche gelegt hat.

München, 17. Juli. V. d. Tann hat seinen Abschied aus dem bairischen Heere genommen; nur unter dieser Bedingung konnte er nach Schleswig gehen. Gleiches wurde gestern von dem Kriegsminister Lüder den übrigen Offizieren, die sich um die Erlaubniß, am Kampfe Theil nehmen zu dürfen, gemeldet hatten, mit dem Beifügen eröffnet, daß „höhere politische Gründe" es nicht gestatteten, bairischen Offizieren als solchen nach Schleswig Urlaub zu ertheilen. Wie viel werden wir in dieser heiligen Sache aus höheren Rücksichten noch zu hören und zu sehen bekommen. [Nat.=Z.]

Leipzig, 19. Juli. Wie wir vernehmen, haben sich mehre der jetzt in Dresden versammelten Mitglieder des aufgelösten Landtags von 1848 zur Theilnahme an den von der Regierung befohlenen Berathungen durch die Ansicht bewegen lassen, daß der verfassungsmäßige Zustand in Sachsen sich am besten durch einen Ausspruch des Staatsgerichtshofes wiederherstellen lasse, und daß sie, obgleich überzeugt von der Verfassungswidrigkeit der Zusammenberufung der Stände von 1848, diesen Ausspruch bei Gelegenheit der jetzt in Dresden eröffneten Berathungen durch eine Anklage der Minister provociren könnten.

Stuttgart, 19. Juli. Der Ausschuß der würtembergischen Landesversammlung hat an die Staatsregierung eine Erklärung erlassen, in welcher er die Erwartung ausspricht, daß sie dem Friedensvertrage mit Dänemark ihre Zustimmung nicht ertheile und die Sache Schleswig=Holstein's fortwährend als allgemeine deutsche Sache bei den übrigen Regierungen geltend machen werde.

Mannheim, 17. Juli. Heute Morgen um 6 Uhr marschirte das 2te badische Reiterregiment von hier nach Weinheim und passirt am 18ten d. M. im Verein mit der Artillerie die badische Grenze. Kriegsminister v. Roggenbach hielt vor dem Abmarsch an die Mannschaft eine passende Rede und brachte Sr. K. Hoh. dem Großherzog ein dreimaliges Lebehoch; sodann setzte sich das Regiment in Bewegung, an der Spitze der Kriegsminister mit sämmtlichen badischen und preußischen Stabsoffizieren der hier stehenden Corps. [Ref.]

Hamburg, 20. Juli. Einem Gerüchte nach soll Tschering sich in Kiel befinden.

Schleswig=Holstein'sche Angelegenheiten. Die Blätter bringen heut folgende öffentliche Anzeige eines in Kiel entstandenen Vereins:

An die Freunde Schleswig=Holsteins!

Da es den Freunden Schleswig=Holsteins wünschenswerth sein wird, für die Einsendung von Geldern und anderen Gegenständen zur Unterstützung der Sache der Herzogthümer eine bestimmte Adresse zu kennen, so hat der schleswig=holstein'sche Verein in Kiel seine Wirksamkeit auf diesen Gegenstand zu erstrecken beschlossen. Die Statthalterschaft hat nach Inhalt einer am heutigen Tage an den schleswig=holstein'schen Verein in Kiel auf dessen Ansuchen ertheilten Resolution „die betreffenden Departements beauftragt, weitere Mittheilungen von Seiten des Vereins über die Einsendungen und deren Verwendung in Empfang zu nehmen."

Der Verein erklärt sich demnach bereit, alle solche Zusendungen anzunehmen, für deren Verwendung nach der Bestimmung der Geber und der hiesigen Landesbehörden Sorge zu tragen, und seiner Zeit darüber öffentliche Rechenschaft zu geben. Die Zusendungen werden an den „Schleswig=Holstein'schen Verein in Kiel" oder an eins der von dem Verein hierzu beauftragten unterzeichneten Mitglieder desselben erbeten. Kiel, den 18. Juni 1850.

Unterzeichnet ist die Anzeige von:

Balemann, Bürgermeister. Bargun, Advokat. Behn, Professor. Bremer, Ober=Appellationsgerichtsrath. Graf von Brockdorff. Droysen, Professor. C. Lorenzen, Doctor. Schweffel, Kauffmann.

Von den Dänen sind wiederum zwei holstein'sche Schiffe aufgebracht. Die von dem Lieutenant von Lund weggenommene Fehmarn'sche Fähre gehört einem holstein'schen Gute und lag auf holstein'scher Seite. Der von der Insel Fehmarn entkommene Herr von Leesen schreibt aus Heiligenhafen vom 17. d. Mts.:

„Heute Morgen gegen 4 Uhr landeten die Dänen hinter Catharinenhof auf Fehmarn. Drei Dampfschiffe schafften ihre Besatzung vermittelst mehrerer großer Barkassen rasch an's Land. Vom flachen Dach meines Hauses aus zählte ich um $4^3/_4$ Uhr gegen 150 Mann, während einer meiner Leute ein viertes Dampfboot im fehmarn'schen Sunde erblickte. Ich ließ Boten zu Pferde nach den benachbarten Dörfern und Burg gehen, alle übrigen Pferde vom Hofe entfernen und begab mich darauf nach Burg, woselbst ich die Beamten hiervon in Kenntniß setzte und mit mehreren Bürgern, sowie dem Bürgermeister, die Ansicht theilte, daß eine Gegenwehr um so weniger möglich sei, als uns alle junge Mannschaft, die für das Militär ausgehoben war, bereits verlassen hatte und sich nicht ein einziger Soldat auf der Insel befand, außerdem auch im Norden der Insel eine dänische Brigg Anker geworfen hatte und vor der Tiefe Kanonenböte lagen. Von Osten her hatten sich darauf die Truppen nach Burg begeben und von da nach dem Sunde. Ich ließ mich inzwischen von Lemkenhafen nach Heiligenhafen übersetzen und begab mich nach dem Sunde zurück, woselbst ich im Schlepptau des Dampfers 5 größere und kleinere Kanonenböte sah. Die Fahrböte waren von den Dänen an beiden Ufern weggenommen worden. An der holstein'schen Seite war es von einem Lieutenant Lund geschehen. Auf Fehmarn hatte ein Offizier die Danebrogsfahne aufgepflanzt. Gegen 6 Uhr Abends wurde bereits geschanzt, auch sah ich Kanonen an's Land bringen und viele Wagen daselbst in Thätigkeit.

Altona, 19. Juli. Ich beeile mich, Ihnen den so eben eingetroffenen zweiten Armeebericht Willisen's mitzutheilen. Trotzdem, daß dem Gerüchte von einzuleitenden Unterhandlungen aus guter Quelle widersprochen worden ist, scheint der Fassung dieses Berichts nach, und mit Bedauern müssen wir das sagen, doch eine solche Absicht vorzuliegen. Trotz des so unendlich oft getäuschten Vertrauens scheint man unbegreiflicher Weise dennoch nicht sich davon lossagen zu können. Der Bericht lautet:

II. Armeebericht. „Die Bewegung der Armee vom 15. ist ganz so ausgeführt worden, wie sie in meinem ersten Berichte angedeutet war. Die starken Abschnitte von Idstät und Wedelspang sind von den Vortruppen besetzt und die ganze Armee hat sich heute am 16. dahinter concentrirt. Bei Missunde ist eine Brücke geschlagen und so der Armee eine doppelte Operationslinie gesichert. Dürften nur militairische Rücksichten (!) über das entscheiden, was zunächst zu thun ist, so wäre nichts vortheilhafter als die Bewegung schnell bis Bau fortzusetzen und so dem Feinde seinen wahrscheinlichen strategischen Aufmarsch zu stören. Es scheint aber angemessen, diesen großen militairischen Vortheil zu opfern (!), um die Aufrichtigkeit der Gesinnung, welche eine friedliche Lösung stets gewollt, und noch will, auf das Unwiderstehlichste darzuthun.

Was bisher nun Militairisches geschehen, darf wohl auf keine Weise als eine Aggression angesehen werden. Es ist nur ein kleiner Theil des (auch im Original unterstrichen) Landes besetzt worden, worauf man volle Ansprüche hat, und meint es der Gegner ehrlich mit seinen Versöhnungsvorschlägen (mit welchen? doch nicht die der königlichen Proclamation?) so ist nichts geschehen, was ihm den Vorwand geben dürfte, davon zurückzutreten. Die eingetretene große Hitze erschwert die Bewegungen der Truppen in hohem Grade, doch wird dieselbe mit Festigkeit ertragen und die Truppen befinden sich im besten Zustande. Hauptquartier Schleswig, den 16. Juli 1850. Der kommandirende General (gez.) v. Willisen."

Kiel, 19. Juli. Obgleich der Friedensvertrag vom 2. Juli noch nicht ratificirt ist und derselbe im Art. 4 jedenfalls die Angreifbarkeit Holsteins von vorgängiger vergeblicher Reclamation bei dem deutschen Bunde abhängig macht, hat Dänemark, statt Versöhnungsvorschläge irgend einer Art zu machen, bereits am 16. d. Mts. den Krieg auch gegen Holstein eröffnet, indem (wie berichtet) drei holsteinische Schiffe in der Nähe des Kieler Hafens aufgebracht und nach Sonderburg gebracht worden sind; auch ist von dem Commandeur des „Skiold", Capitain Secher, den hiesigen fremden Konsuln die nahe bevorstehende Blokade des Kieler Hafens angezeigt, wogegen die Konsuln Protest eingelegt haben. Unsererseits ist Embargo auf alle dänische Schiffe im Kieler Hafen gelegt. — Erzählt wird, wir wollen hoffen ohne Grund (unsere Leser wissen, daß die Sache in der That sich so verhält), daß Graf Eulenburg, der bisher monatlich 2000 Thlr. Cour. von Schleswig bezog, die Flensburger Centralkasse mit einem Restbehalt von 1,500,000 Mk., nachdem den norwegisch-schwedischen Truppen ein Vorschuß von 350,000 Mk. geleistet worden, nach Kopenhagen habe bringen lassen.

Schleswig, 18. Juli. Da sehr viele unverbürgte Nachrichten über das Einrücken der Dänen in Schleswig im Umlaufe sind, finden wir uns veranlaßt, die folgenden Thatsachen zu veröffentlichen. Am 16. Morgens rückten die Dänen im Herzogthume Schleswig an verschiedenen Punkten ein. 2 Kolonnen marschirten von Sonderburg aus und übernachteten in Rinkenis und Quars. Das in Jütland stationirte dänische Corps marschirte zur selbigen Zeit in Schleswig ein, und 7 Bataillone wurden von Apenrade aus an's Land gesetzt. Von den letzteren marschirten 2 Bataillone auf der Apenrade-Flensburger Chaussee sogleich weiter nach Flensburg, welches sie am folgenden Tage besetzten. Ihre Vorposten stehen in den umliegenden Dörfern. Heute Morgen fand ein kleines Vorpostengefecht statt bei Bilschau, ohne andere Resultate als den Tod eines Pferdes herbeizuführen. Die Dänen haben sich auch auf Holnis verschanzt, wohin sie von Brunsnis übergesetzt waren. Patrouillen von dort aus sind weiter als Glücksburg gesehen worden. Daß die Insel Fehmarn und zwei holsteinische Schiffe vor dem Kieler Hafen von den Dänen in Besitz genommen sind, wird in Hamburg bekannt sein. Hover, an der Westküste von Schleswig, genießt auch einer dänischen Landung und Besitznehmung.. Zwei deutschgesinnte Controleure, Namens Krogh und Jansen, wurden von dort fortgeschleppt. [B.-H.]

Die dänischen Vorposten stehen den unsrigen gegenüber; es kann sich daher jetzt jeden Augenblick ein Gefecht engagiren. Unsere Soldaten, welche zu Anfang durch die außerordentliche Hitze stark zu leiden hatten, haben sich von den Strapazen der forcirten Märsche bereits wieder erholt. Man sieht den kommenden Ereignissen gespannt entgegen.

Schleswig-Holstein. Die Deutsche Reichszeitung theilt aus einem kieler Privatbriefe eine lustige Geschichte aus Schleswig mit, die einen neuen Beweis liefert von dem gesunden Humor der Schleswiger. So lange sie sich den bewahren, zeigen sie, daß sie ihre Sache nicht aufgegeben haben. Zu Husum verwaltet die Geschäfte eines Posthalters im Auftrag der wohllöbl. Landesverwaltung ein zum Dänenthum bekehrter Schleswiger, Namens Matthiesen. Der Mann mag einen recht guten Posthalter abgeben; aber die Husumer mögen ihn doch nicht. Man kennt ja die vielen Neckereien, durch die sich die gut-schleswigschen Bewohner des verwalteten Landes an den ihnen höchst gnädig verliehenen Verwaltern schadlos zu machen verstehen. Vor einigen Tagen sind in einer husumer Schenke bei frühem Morgen die Beurlaubten der Gegend versammelt, um gemeinschaftlich nach Rendsburg zu fahren. Man ist natürlich sehr guter Laune, daß man endlich den Dänen auf den Kopf zu schlagen hofft, da man bald als schleswig-holsteinischer Soldat über die Eider zurückkehren wird. Der Gedanke bringt bei diesen sonst immer stillvergnügten Menschen schon jetzt laute Ausbrüche des Enthusiasmus hervor. Wenn man aber als Soldat den schleswigschen Boden betritt, sind offenbar die mehr verachteten als verhaßten Gesellen der Landesverwaltung zu allen Teufeln. Darum ist es verlockend, noch jetzt einen Streich zu spielen. Zwischen 6 und 7 Uhr kommen zwei unserer lustigen Bursche an der Posthalterei vorbei. „Ei der ist ja auch militairpflichtig", heißt es. „He schall mitgahn." Die Beiden gehen in's Haus, in die Stube, in die Kammer. Der Hr. Posthalter liegen noch im Bett. „He, min Jung, stah up, most mit nah Rendsborg." Stellen Sie sich die Ueberraschung des Mannes vor, dann seine Mienen, halb souveraine Verachtung gegen das unverschämte Pack, halb Aengstlichkeit. Er wendet seine amtliche Stellung ein, was aus der Post werden solle 2c. „Ach wat, min Jung, mak kein Dorheit, man rasch to." Sie lassen ihm einige Zeit, denn sie sehen, er hat den Kaffee schon vor dem Bett stehen, den, denken sie, wollen wir schon trinken, das soll ihm keinen Aufenthalt machen. Aber er soll nur anfangen, sagen sie, die Strümpfe anziehen. Indeß ist der Kaffe getrunken und unser Postverwalter liegt noch. „Ne, mi Jung, sagen nun die Beiden, dat geit nich, dat durt to lang." Sie ziehen ihm, denn er ist einstweilen ziemlich regungslos über die verzweifelte Ruhe und den Ernst der Leute geworden, Strümpfe, Hosen, Stiefel an: „Nu wasch und kamm di." Er fügt sich endlich in das Schicksal. Er muß sich seinen besten Rock anziehen, dann fassen sie ihn unter die Arme und gehen mit ihm sehr ernsthafter Miene nach der Schenke. Sie mögen sich denken, welch Hurrah die Drei hier empfing. Aber der Spaß wurde nicht, wie Sie vielleicht denken, jetzt als purer Spaß oder Ulk, wie man bei uns sagt, aufgegeben. Nein, der Posthalter wird wahrhaftig in den vordersten Wagen gesetzt, er muß eine deutsche Fahne in die Hand nehmen und wird so unter großem Gelächter und Gejubel der Jungen und Alten durch ganz Husum zur Schau geführt und nach Rendsburg. Die Preußen, die in Husum liegen, sollen rasch von der Straße verschwunden und von den Fenstern zurückgeflogen sein. Sie hätten es ja nicht leiden dürfen, wenn sie es gesehen hätten. Ich weiß nicht, welches Bataillon das Vergnügen hat, den Armen mit Blicken und Worten zu unterhalten. Aber in Rendsburg ist er, und man ist hoffentlich so barmherzig gewesen, ihm seine beiden Entführer zu Nebenmännern zu geben.

Oesterreichische Länder.

Wien. Man sagt, der Herr Handelsminister beabsichtige Ingenieure nach der Türkei zu senden, um das Terrain zwischen Rißova und Custendji, wo der Canal projectirt war, zu besichtigen. Die Türkei zeigt sich sehr geneigt, das Unternehmen zu unterstützen. Rußland hat zwar den Antrag gestellt, den Schiffahrtstractat zu erneuern, aber die österr. Regierung zieht es vor, die Angelegenheit ruhen zu lassen.

Der „Napló" erzählt: Man hört, daß der FZM. Baron Haynau die unter seiner Stiftung stehenden invaliden Honvéd's mit einem Abschiedsbesuche beehrte, bei welcher Gelegenheit er zu den Kriegern die Worte sprach: „Ihr habt für eine schlechte Sache gekämpft, aber ihr habt gut gekämpft."

Wien. Am 18. d. M. früh ½10 Uhr sollte Se. Excellenz der k. k. F.-Z.-M. Baron Haynau mittelst eines eigenen Dampfers Pesth verlassen. Se. Excellenz der interimistische Armee-Commandant k. k. F.-M.-L. Graf Wallmoden hat angeordnet, daß sich die hiesige Generalität, sowie andere Stabs- und Oberoffiziere um ¼10 Uhr am Donauufer in Paradeuniform zu versammeln haben, um von dem Feldherrn Abschied zu nehmen. Wie man vernimmt, sollte am Abend vorher dem Hrn. F.-Z.-M. ein großer Fackelzug gebracht werden, und will sich eine Deputation der Stadt zu demselben verfügen, um die Gefühle des Dankes und der Anerkennung auszudrücken.

Wien, 18. Juli. Man sehnt sich hier nach einem endlichen Abschluß der deutschen Frage, und die Mittheilung der Leipziger Zeitung, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen erfolgt sei, wird, weil man es wünscht, gern geglaubt. Man vermuthet, daß der König von Sachsen der Vermittler der Versöhnung gewesen sei, eine Rolle, in welcher wir ihn zu sehen schon lange nicht mehr gewohnt waren. Wir können nur wünschen, daß das Gerücht nicht täusche.

Wien, 19. Juli. Das „Neuigkeits-Bureau" meldet: In Frohsdorf werden Reiseanstalten getroffen, da der Herzog von Bordeaux mit seinen Angehörigen bei einer legitimistischen Versammlung in Aachen erwartet wird. Die Versammlung soll dem Vernehmen nach am 2. August stattfinden, als dem Jahrestage, an welchem König Carl vor zwanzig Jahren zu Rambouillet zu Gunsten seines Enkels, des Herzogs von Bordeaux, der französischen Krone entsagte und seinen Vetter, den damaligen Herzog von Orleans und Lieutenant-General des Königreiches beauftragte, denselben als König Heinrich V. zu proclamiren. Die Original-

Acte wurde am 4. August 1830 in den Archiven der Pairskammer hinterlegt, ein Duplicat derselben aber besitzt der Herzog selbst.

Wien, 20. Juli. Die bosnischen Insurgenten sandten Deputirte an Omer Pascha. Der Aufstand ist dem Erlöschen nahe.

Prag, 17. Juli. Die „Pr. Nov.“ geben heute eine kurze Uebersicht des gegenwärtig in ganz Böhmen stationirten Fußvolkes. Hiernach besteht dasselbe aus 36 Bataillonen; wenn man eins derselben durchschnittlich zu 1111 Mann annimmt, so ergiebt sich ein Armeestand von ungefähr 40,000 Mann.

Aus Siebenbürgen treffen traurige Berichte ein. Raub, Mord und Brandlegung sind alltäglich. Der Markt Rosenau und der größte Theil des Marktes Marienburg sind ein Raub der Flammen geworden.

In Ungarn treiben wohlbewaffnete, militairisch organisirte Banden das Räuberhandwerk. Sie geben sich als Theile einer größeren ungarischen Armee aus, welche im Gebirge warte, bis der Augenblick gekommen sei, die Freiheit Ungarns wiederherzustellen.

In Ofen wurden Montag den 15. d. Mts. gegen eine halbe Million Kossuthnoten verbrannt. [Wand.]

Feldmarschall Graf Radetzky hat sein Hauptquartier nach Monza verlegt.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Ermüdet von dem anstrengenden Feldzuge gegen die Presse hat die Nationalversammlung heute fast ohne Debatte beschlossen, sich vom 11. Aug. bis zum 11. Nov. zu vertagen. Die hierauf folgende Berathung des Budget für 1851 fand vor sehr leerem Hause statt und konnte kaum die Aufmerksamkeit der Abgeordneten von ihren Privatgesprächen ablenken. Die allgemeine Debatte nahm nur wenige Minuten in Anspruch.

Der Präsident der Republik wird während der Vertagung der Nationalversammlung die südlichen Departements bereisen.

Italien.

Von der italinischen Grenze, 14. Juli. Aus Piacenza schreibt man, daß die Habseligkeiten des Herzogs eingepackt und fortgeschickt wurden. Wohin, wußte man nicht. Auch hieß es, daß ein österreichischer Minister (?) aufgestellt werden sollte, der im Namen des Herzogs die Leitung übernähme. Uebrigens ist man dort der Ueberzeugung, daß die Dinge nicht mehr gehen können, wie sie in letzterer Zeit gingen. Man sprach dem Treiben nicht blos Gerechtigkeit und Menschlichkeit, sondern auch die gesunde Vernunft ab. Oben und unten soll die Unordnung zu Hause sein. Man glaubt sonach, um so mehr Grund zu haben, an einer Zukunft der Herzogthümer zu zweifeln.

Einer alten Gewohnheit nach pflegt der Papst am Feste des h. Petrus, wenn er von der Messe kommt, sich inmitten der Basilika aufzuhalten, um die Bitte eines Consistorialadvocaten anzuhören, der da zu verlangen hat, daß der Bann gegen den König von Neapel erneuert werde, weil jene Könige Hand an das Dominium des h. Petrus gelegt. Der Papst spricht den Bann, nimmt ihn aber sogleich zurück. Die Cardinäle waren hierüber consultirt worden, denn Ferdinand's Gastfreundschaft sollte die Schuld seiner Väter getilgt haben. Auf der Vornahme der Ceremonie wurde bestanden, weil die Cardinäle diese einzige Waffe für die Besitzerhaltung nicht compromittiren wollten. So ließ sich Pius IX. dazu herbei, hielt aber dann dem Könige von Neapel eine Lobrede.

Griechenland.

Der Patriarch von Konstantinopel hat die Unabhängigkeit der griechischen Kirche, welche bis jetzt auch ihm unterstand, endlich anerkannt, und die türkische Regierung hat viel beigetragen, um diesem Geschäfte einen schnelleren Abschluß zu verleihen.

Spanien.

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 13. Juli im „Journal des Debats“ ward dem Kinde der Königin die Nothtaufe noch im Schooße der Mutter ertheilt; wenige Augenblicke später starb es. Die Königin war tief ergriffen, sagte jedoch mit großer Fassung: „Gott gibt sie und er nimmt sie!“ Das Kind, dessen Leiche, nachdem die Wiederbelebungsversuche der Aerzte erfolglos geblieben, von Narvaez den Zeugen gezeigt wurde, war sehr schön und körperlich vollkommen ausgebildet. Am 13. ward die einbalsamirte und mit der für den Taufact bestimmten Kleidung angethane Leiche auf einem Paradebette in der Palast-Capelle ausgestellt, wo den ganzen Tag hindurch das Publikum zugelassen wurde; am Abend sollte sie nach dem Escurial abgeführt werden.

Großbritannien.

London, 17. Juli. Es war bereits früher mehrmals die Rede davon, daß Dänemark seine Insel Bornholm an Rußland abtreten wolle. Neuerdings berichtet die Constitutionelle Zeitung wieder: Lord Palmerston soll davon benachrichtigt worden sein, daß das petersburger Cabinet Unterhandlungen mit der dänischen Regierung wegen Abtretung der Insel Bornholm an Rußland eingeleitet habe. Diese Erwerbung würde in Berücksichtigung des peinlichen Zustandes der dänischen Staatskasse in pecuniärer Beziehung zwar keine wohlfeile, in maritimer Beziehung aber eine für die russische Schiffsahrt und Kriegsmacht sehr erfolgreiche sein. (Die 10¼ Quadratmeile große Insel Bornholm mit den Häfen Rönna, Swanika, Neröe, Hasle, dem Leuchtthurm bei Sandvich, den festen Kriegsvorrathshäusern und den 23,000 kräftigen dänischen Einwohnern, liegt etwa 6 Meilen von Schweden, nicht allzu weit von Lübeck, den Belten, und wäre eine prachtvoll von Kronstadt her vorgeschobene feste Station und Position, die auch der russischen Dampfschiffahrt große Dienste leisten und die langen Winter der Newa ein wenig vergüten könnte. [D. A. Z.]

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. Wir haben endlich Nachrichten von den Flüchtlingen magyarischer Kategorie, die, von Malta abgereist, an der Küste von Tunis Schiffbruch litten, und endlich in Southampton ankamen. Der Bürgermeister dieser Stadt hat sie freundlich aufgenommen, aber die Gastfreundschaft währte nicht lange. Da die englische Regierung den Unglücklichen jede Unterstützung versagt, und sich auch keine Arbeit für sie findet, so ertheilt man ihnen allgemein den Rath, sich nach Amerika einzuschiffen. Die Regierung hat für diesen Fall 200 Franken Transportkosten für jeden Flüchtling bewilligt. Die Unglücklichen entschließen sich freilich schwer zu dieser Trennung, die sie den Ihrigen und ihrem Vaterlande in unabsehbare Ferne entrückt, aber sie werden sich endlich dem mächtigen Dränger fügen müssen, dem — Hunger. [Wand.]

Allerhand.

Der „Elberfelder Zeitung“ nach ist der jetzige österreichische Handelsminister van Bruck der Sohn eines Buchbindermeisters in Elberfeld, der in der Schönergasse daselbst gewohnt. Noch jetzt leben dort arme Verwandte, die aus Armenmitteln unterstützt werden. Der junge van Bruck trat bei dem Verlagsbuchhändler H. Büschler in die Lehre und kam später, da dieser ein Geschäft in Bonn etablirte, auch dahin. Als Büschler das Geschäft daselbst aufgab, kam van Bruck nach vielen Irrfahrten nach Triest in die Dienste der bekannten Handelsgesellschaft Lloyd, von wo er dann als Minister nach Wien berufen wurde.

Ein blankeneser Fischer hat in diesen letzten Wochen beim Fischen in der Nordsee ein in diesen Gewässern seltenes Geschöpf, nämlich einen sogenannten Meerteufel (Lophius piscatorius) gefangen, welcher häufiger im Atlantischen Ocean vorkommt, aber doch auch in der Nähe von Helgoland gefangen wird. Derselbe hat einen sehr breiten, stumpfen Kopf, ähnlich demjenigen der Quappe, mit einem weiten Rachen, worin sich eine Art Haifischgebiß befindet, sogar die Zunge ist mit Zähnen besetzt; auf dem Kopfe befinden sich zwei hornartige Fühlfäden, und anstatt der Flossen hat es vier Füße, welche bedeutend mehr ausgebildet sind, als die Vorderpfoten oder Flossen des Seehundes; es scheint mehr zum Kriechen als zum Schwimmen geschaffen. Die Hautfarbe ist schön dunkelbraun und unten am Bauch weißlich. Das Thier mißt etwa 3—4 Fuß.

Dem Taschenuhrenmacher Michael Dorer in Furtwangen ist es gelungen, eine Taschenuhr von Elfenbein zu verfertigen. Als Anerkennung für diese außerordentliche Leistung und ausdauernde Beharrlichkeit erhielt derselbe von der großherzoglichen Staatsregierung eine Belohnung von 100 Fl. Ferner hat der Großherzog dem Künstler die silberne Medaille für Kunst und Gewerbfleiß verliehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 19. Juli 1850.

Es erlangten das Bürgerrecht: der Sattler Ziegert und der Buchbinder A. Bertram.

Bewilligt wurden: 25 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. zur Herstellung der Röhrleitung an der Fontaine in Hennersdorf; 180 Thlr. der Gemeinde Zodel als Beihülfe zu ihren Dammbauten; 18 Thlr. Mehrkosten der beiden für den Holzhof angeschafften großen Winden, welche nur mit 50 Thlr. veranschlagt waren; und 15 Sgr. jährlicher Pachterlaß dem Pachter Kühn in Stenker, wegen Benutzung eines Wiesenfleckes zur Breter-Ablagerung. — Auch wurde nicht nur dem Wunsch der Handwerker-Gesellen dahin entsprochen, ihnen zu ihrem Fest das große Zelt, einige Fahnen und Breter zu leihen, sondern ihnen noch überdies ein Geldgeschenk von 100 Thlr. bewilligt.

Gegen Anstellung des rc. Prentzel als Nachtwächter, sowie des Ed. Fortagne als dritten Bürgerlaufer wurde nichts zu erinnern gefunden, und die zeitherigen Bezirks-Vorsteher-Stellvertreter Fricke im 7. und Lehmann im 1. Bezirke für dieselbe Function neu erwählt. Die Verleihung des Röhrwassers an Hrn. Kießler unter den üblichen Bedingungen erfolgte unbedenklich, und gegen die Pacht-Prolongation einer Wiese an den Unterförster Werner unter den früheren Verhältnissen fand sich auch nichts zu bemerken.

Die Zuschlags-Ertheilung erfolgte an den Tischler Fortagne für die Schränke und Subsellien im Nicolai-Schulhause, an die Meister Sahr und Bergmann für die Maurer- und Zimmer-Arbeiten am Stallgebäude der Stadt-Ziegelei, an den Tischler Brückner, den Schlosser Falkner, den Glaser Felkenhauer, die Maler Hagemeister und Neumann für die verschiedenen Arbeiten am Wohngebäude auf dem Holzhof, sämmtlich als Mindestfordernde; dagegen wurde beschlossen, im Betreff der Doppelfenster am Schulhause auf der Langengasse neue Submissionen auszuschreiben, da die hierzu eingegangenen die Anschlags-Preise überschritten. — Es kam hierbei zur Sprache, daß die aufgestellten Probe-Arbeiten häufig durch zu große Eleganz nachtheilig auf die Submissions-Preise einwirken müßten, und in manchen Fällen bei aller Dauerhaftigkeit mehr Einfachheit gewünscht.

Aus Berichten des Forstamts ging hervor, daß sich der Raupenfraß in der Haide wieder zu zeigen beginne, und in Aussicht gestellt, durch die dagegen anzuwendenden Mittel einige Kosten erwachsen zu sehen.

Bevor in Folge des erneuerten Antrags der Verschönerungs-Deputation die Anstellung eines Parkwärters zum bessern Schutze der so schönen Anlagen beschlossen werden konnte, wurde der Magistrat veranlaßt, sich über die Dauer der Anstellung und die Höhe der Diäten gutachtlich zu äußern.

Aus einem Communicat des Magistrats wurde ersehen, daß nach dem Ministerial-Resolut sowohl hinsichtlich der Bäcker als der Schuhmacher das Land zu deren Gerechtigkeits-Entschädigung keinen Beitrag zu leisten habe, sondern diese Verpflichtung lediglich der Stadt einestheils, den neuen Gewerbtreibenden anderntheils obliege.

Als Entschädigung für mehrere in dem Hause des Werkführer Schicht vorzunehmende Reparaturen, veranlaßt durch die früher daselbst befindliche Arbeits-Beschäftigungs-Anstalt, und ähnliche Ansprüche, wurde beschlossen, demselben den in seinem Hofe erbauten Schuppen als Eigenthum zu überlassen.

Die Gewerbe-Räthe hatten die Errichtung eines Gewerbe-Gerichts als dringendes Bedürfniß angeregt, Versammlung trat dieser Ansicht bei und beantragte, die deshalb nöthigen Schritte baldigst einzuleiten, dem Vorschlage beitretend, die Anzahl der Mitglieder auf 13 zu bringen.

Da die Schützengesellschaft sich geweigert hatte, einen Theil des Zwingers zur Unterbringung der vor dem Frauenthor stationirten Spritze abzutreten, so wurde zwar die einstweilige Unterbringung derselben im Stallgebäude des Frauen-Hospitals unter Empfehlung möglichster Kosten-Ersparniß genehmigt, allein damit der Antrag verbunden, die Ansprüche der Schützen-Gesellschaft an den Zwinger durch Vergleich und Ablösung baldigst zu beheben.

Der Magistrat erstattete Bericht über die bereits getroffene Einleitung, eine Fortbildungsklasse der höheren Mädchenschule unter Benutzung der von Gersdorff'schen Stiftungsfonds in's Leben treten zu lassen, und steht zu hoffen, daß Seitens der höheren Behörden diesem zweckmäßigen Project Nichts entgegenstehen werde.

Die gemischte Deputation hatte sich gutachtlich sehr ausführlich über die in Folge der neuen Gemeinde-Ordnung zu wünschende Eintheilung der verschiedenen Theile des Kämmerei-Gebiets in Gemeinde-Bezirke, resp. Zuschlagung zum Stadtgebiet erklärt, und wurde den aufgestellten Grundsätzen vollständig beigepflichtet.

Die zur Untersuchung und Begutachtung des ganzen Breter-Geschäfts zusammengetretene Commission hatte sich ihres Auftrags entledigt und sich namentlich für das Sortiren der jetzigen gemischten Bestände entschieden. Im Allgemeinen wurde den von ihr gemachten Vorschlägen beigetreten und besonders für sehr empfehlenswerth erachtet, von Zeit zu Zeit die zu stellenden Preise in sorgfältige Erwägung zu ziehen, um wenigstens der soliden Concurrenz möglichst zu begegnen. Dieses Verfahren festhaltend, konnte einem Vorschlage des Magistrats, die Forst-Deputation zu ermächtigen, nach eigenem Ermessen nach Umständen die Preise bis zu 25 % zu erhöhen oder zu ermäßigen, nicht beigestimmt werden, sowie es auch nicht geeignet erachtet wurde, diese Deputation zu autorisiren, bedeutenderen Abnehmern von Bretwaaren einen Credit ohne Garantie einzuräumen.

Ein Antrag des Magistrats, mit dem Abbruch des Salzhauses unverweilt vorzugehen, erlangte nicht die Zustimmung der Versammlung, vielmehr war dieselbe der Ansicht, mit dem Abbruch der Klostergebäude zu beginnen, wodurch der Bedarf eines größeren Marktplatzes vorläufig gedeckt, nächstdem aber selbstredend der längst beabsichtigte große Schulbau seinem Beginn näher gerückt wird, während später die Materialien des Salzhauses, in großer Nähe des Bauplatzes gelegen, sehr wohl zum Schulhausbau zu verwenden sein werden.

Schließlich wurde das Local der Versammlung zum 24. Juli Behufs der Wahlen des 6. Bezirks zur Verfügung gestellt und beschlossen, an diesem Tage sich, wie gewöhnlich, dem Kirchenzuge des Magistrats anzuschließen.

Görlitz, 22. Juli. **Das Fest der Handwerker.** Der Tag der Freude, der Tag der wahren Freiheit, Gleichheit und aufrichtigen Brüderlichkeit brach heute über Görlitz in der erhabensten Weise, in schönster Form, in der glänzendsten Hoffnung auf eine segensreiche Zukunft an. Noch sind wir, inmitten der Freude und glänzenden Festlichkeiten, nicht im Stande, ein treues Bild des staunenswerthen Festzuges, eine genaue Beschreibung all' der Herrlichkeiten, die Kunstfleiß und gewerbliche Gediegenheit heut zu Tage förderten, zu geben. Dennoch können wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß das Fest mit seinen 14 bis 1500 Theilnehmern in schönster Eintracht, in würdiger Ordnung und musterhafter Haltung mit einem Zuge durch die Stadt begann und so den zahllosen Massen Menschen aus Stadt und Umgegend Gelegenheit zur Bewunderung der kunstvollen Arbeiten, wie der reichen und prächtigen Aufzüge der Innungen mit ihren kostbaren Fahnen gab.

Linda. Am 14. d. M. fand die feierliche Einholung des für Ober-Linda erwählten Lehrers statt. Es ist derselbe der zeitherige dritte Lehrer aus Schönberg, Namens Arlt. Die Dorfbewohner seines neuen Schulbezirks ritten paarweise bis nach dem Gasthofe „zum Schwan" in Heidersdorf ihm entgegen; ihnen folgten die Tambours und das Musikchor, woran sich die bekränzte Schuljugend, mehrere fliegende Fahnen bei sich führend, anschloß. Der örtliche Militair- (Landwehr-) Verein hatte sich ebenfalls zum Empfange des neuen Lehrers versammelt, und, mehrfach aufgefordert, erschien auch der Herr Pastor. Nach unter Jubel erfolgter Beglückwünschung des angekommenen Lehrers hielt derselbe eine herzliche Ansprache an die Versammelten, in welcher er seine freudige Rührung und seinen Dank bekundete, worauf ihn die Einholenden bis in seine Amtswohnung mit Musik und Trommelwirbel begleiteten.

Bekanntmachungen.

[382] **Bekanntmachung.**

Der diesjährige Michaelis-Kram- und Viehmarkt zu Halbau wird nicht, wie in einigen Calendern irrthümlich angegeben ist, den 30. September c., sondern **Sonntags, den 29. September,**
und der den 28. Juli d. J. angesetzte Jacobi-Jahrmarkt zu Naumburg a. Q.
Sonntags, den 4. August c.,
abgehalten werden.

Görlitz, den 21. Juli 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

[366] **Bekanntmachung.**

Die diesjährige Stadtverordneten-Wahl soll nach den Formen und Grundsätzen der Städte-Ordnung vom 19. November 1808
Mittwochs den 24. Juli, Vormittags um 9 Uhr,
nach vorgängigem, früh um 8 Uhr in der Kirche zu St. Petri und Pauli abzuhaltenden Gottesdienst hierorts in allen Bezirken gleichzeitig erfolgen, und zwar

im I. Bezirk im obern Schulzimmer des Schulhauses am Frauenthor,
" II. " im untern Schulzimmer daselbst,
" III. " auf dem Rathhause im magistratualischen Sessionszimmer,
" IV. " im hintern Schullokale des Hauses No. 258. auf d. Jüdengasse,
" V. " im Lokal des Gewerbevereins, Stadtwaage No. 273.,
" VI. " im Stadtverordneten-Saale,
" VII. " im obern Lokal des Tuchmacherhauses, Handwerk No. 396.,
" VIII. " im vordern Schullokal des Hauses No. 258. auf d. Jüdengasse,
" IX. " im Schullokal der Nicolaivorstadtschule in der untern Etage No. 597.,
im X. Bezirk daselbst in der obern Etage No. 597.,
" XI. " im Schullokal des Hauses No. 277. auf der Petersgasse,
" XII. " im Schullokal des neuen Schullokals der Nicolaischule No. 597.
" XIII. " im Schullokal des Neißhospitalgebäudes No. 791.,
" XIV. " im Schullokal unter der Neißhospitalkapelle.

Indem wir die stimmberechtigten Mitglieder der achtbaren Bürgerschaft hiervon, unter Hinweisung auf die mit dem Nichterscheinen bei der Wahl nach §. 83. der Städte-Ordnung verknüpften Nachtheile in Kenntniß setzen und einer allgemeinen Theilnahme, sowohl an der gottesdienstlichen Feier, als am Wablact entgegensehen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß jeder stimmfähige Bürger ausschließlich nur in der Wahlversammlung des Bezirks, in dessen Bezirks-Rolle sein Name eingetragen steht, zu erscheinen und seine Stimme abzugeben berechtigt ist. Die vollzogenen Bezirksrollen werden vom 18. bis 20. Juli in den gewöhnlichen Geschäftsstunden auf unserer Kanzlei zur Einsicht vorliegen. Etwa für nöthig erachtete Abänderungen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn solche rechtzeitig und schriftlich beantragt und alsbald vollständig begründet werden.

Görlitz, den 1. Juli 1850.

Der Magistrat.

---

[379] Mittwoch den 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr, **Versammlung des Evangelischen Vereins** im Saale der Societät. Tagesordnung: Fortsetzung des Berichts und der Debatte über das Presbyterium, insbesondere über deren Verhältniß zur Schule. Erledigung des Antrags auf Anschluß des Vereins an verwandte Vereine. Wahl des neuen Vereins-Vorstandes. Alle Vereinsmitglieder werden um ihr Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.